

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BE SCHÖNE KÜNSTE

Deutschland

Bamberg

INVENTAR

- 20-2** *Die Kunstdenkmäler von Oberfranken.* - Bamberg : Heinrichs-Verlag ; Berlin ; München : Deutscher Kunstverlag. - 26 cm. - (Die Kunstdenkmäler von Bayern : [8], Regierungsbezirk Oberfranken). - Teilw. im Verl. Oldenbourg, München und Bayerische Verlagsanstalt, Bamberg
[9567]
9. Stadt Bamberg 7. Theuerstadt und östliche Stadterweiterungen
Drittelbd. 1. Untere Gärtnerei und nordöstliche Stadterweiterungen / bearb. von Matthias Exner und Peter Ruderich unter Mitwirkung von Thomas Gunzelmann und Volker Rößner mit Beitr. von Ralf Beer ... - ISBN 978-3-89889-222-3 (Heinrichs-Verl.) - ISBN 978-3-422-07437-8 (Dt. Kunstverl.) : EUR 98.00
Tl. 1. Öffentliche Bauten. - 2019. - XXXVIII, 728 S. : Ill. + 2 Tafeln in Tasche
Tl. 2. Straßen und Plätze. - 2019. - XI S., S. 730 - 1493 : Ill., Pläne

Zunächst einmal macht es einfach Spaß, durch die Seiten zu spazieren und Unbekanntes zu entdecken – eine mittelalterliche Hängesäule in einem unscheinbaren Gärtnerhaus, elegant geschwungene Fensterbögen im städtischen Viehhof, die Uferbefestigung der Regnitz, an der man bisher achtlos vorbeigeradelt ist.

Viel wichtiger ist jedoch die Aufgabe des Werkes als Grundlage für Forschung und Planung. Schon lange warten Architekten, Stadtplaner und Wissenschaftler jeglicher Couleur auf diesen Band, denn die Karte des Wissens von Bamberg wies nirgendwo so viele weiße Stellen auf, wie die Bereiche östlich des rechten Regnitzarms. Diese Forschungsdefizite sind nun für „Bamberg Nord“ – die Untere Gärtnerei und die nordöstlichen Stadterweiterungen – gründlich getilgt. Es ist einfach großartig, welches enormes Arbeitspensum 20 Wissenschaftler in zehn Jahren für dieses Buch geleistet haben. Dafür gebührt ihnen unser allergrößter Respekt. Kein Wunder, daß bei so viel kompetenter und gründlicher Recherche den Bearbeitern „der Text, trotz größter Kürzungsbemühungen, unter den Fingern aufquoll wie

Hefeteig“, wie das Matthias Exner bei seiner Vorstellung der Bände am 9. Dezember 2019 so bildhaft ausgedrückt hat.¹

Das Ergebnis dieser Recherchen sind 4973 Gramm Buch; auf 1700 Seiten, verteilt auf zwei Teilbände,² mit mehr als 1300 Schwarzweißabbildungen, fünf Farbtafeln und zwei großen Ausfaltplänen, wird bekanntes und sehr viel neues Wissen ausgebreitet.

Drittelband 1 *Untere Gärtnerei und nordöstliche Stadterweiterungen* ist den Kirchen, Klöstern, Kapellen sowie den sonstigen öffentlichen Bauten gewidmet. Darunter sind einige viel zu wenig beachtete Highlights, die in anderen, mit weniger Denkmälern beglückten Orten längst als touristische Attraktionen besucht würden. So z.B. die Gönnigerkapelle (S. 47 - 71), die seit vielen Jahrzehnten in einem Dornröschenschlaf vor sich hin verfällt. Man kann nur hoffen, daß die detaillierte Beschreibung durch Peter Ruderich und seine detektivische Fahndung nach den (abgegangenen) Ausstattungsstücken dazu beitragen, daß dieses Kleinod endlich restauriert wird.

Eine eigene Monographie verdient hätte das Heilig-Grab-Kloster (S. 72 - 154), das ebenfalls P. Ruderich auf über 90 Seiten darstellt und dabei viele neue Erkenntnisse einfließen läßt.

Stadtbildprägend sind im Bearbeitungsbereich auch zahlreiche der öffentlichen Bauten, Industriegebäude und Mietshäuser aus der Zeit um 1900. Am bekanntesten sind die Werke der Architekten Hans Jakob Erlwein – die Luitpoldschule (S. 329 - 345, P. Ruderich), der Schlachthof (S. 372 - 390, P. Ruderich) und das ehemalige Elektrizitätswerk, heute VHS (S. 360 - 370, P. Ruderich) - und Gustav Haerberle, in erster Linie die Malzfabrik Weyermann (S. 469 - 524, Klaus Herta), eine bis heute funktionierende ‚Stadt in der Stadt‘.³ Sie präsentieren die leichte, oft witzige, süddeutsche Spielart des Historismus,⁴ deren Ziel es war, „das überlieferte Alte zu ehren und aus ihm etwas Neues zu erschaffen“, wie der Wahlspruch von Erlwein lautete.⁵

¹ Bd. 1, S. XIX: *Vorwort des Generalkonservators* [Pfeil, Mathias]: „Die Fülle des Materials und die Dauer der Bearbeitung [10 Jahre] stellten das von Dr. Matthias Exner geführte Redaktionsteam vor erhebliche logistische Herausforderungen. Hier ist in erster Linie dem nimmermüden Dr. Peter Ruderich zu danken, bei dem erneut alle Fäden zwischen Autoren, Archiven und Druckerei zusammenliefen.“ - Bei den weiteren Belegstellen im Text und in den Fußnoten wird die Zählung der Drittelbände 1 und 2 weggelassen. Um welchen Drittelband es sich handelt, erkennt man an der Umfangsangabe der beiden Bände in der Titelaufnahme am Beginn der Rezension.

² Inhaltsverzeichnisse: <https://d-nb.info/1200578341/04> (Tl. 1) und <https://d-nb.info/1132074312/04> (Tl. 2).

³ „...Merkmale einer durch Wachstums- und Stagnationsphasen, Zerstörung und Wiederaufbau im Fortgang der Jahrhunderte geprägte Mehrschichtigkeit einer Stadt ... Durchaus möglich ist, dass Haerberle versucht hat, eine ‚gewachsene‘ Stadt darzustellen, was seiner malerischen Architekturauffassung entsprochen hätte“ (S. 524).

⁴ **Gustav Haerberle, Architekt (1853 - 1930)** / Karin Dengler-Schreiber. // In: Bericht / Historischer Verein Bamberg für die Pflege der Geschichte des Ehemaligen Fürstbistums. - 136 (2000) S. 195 - 243. - „Der Witz, der in vielem steckt, die rücksichtsvolle Phantasie, das Spielen mit Stilen verleiht seinen [Haerberles] Arbeiten

Viel Raum nehmen die Beschreibungen des christlichen (S. 557 - 599, P. Ruderich, Ralf Beer, Matthias Exner) und des jüdischen Friedhofs (S. 600 - 711 [111 S.], Matthias Exner und Susanne Talabardon) ein. Die Inventarisierung beider Friedhöfe war enorm arbeitsaufwendig, weil Vorarbeiten fehlten; für den jüdischen Friedhof gab es noch nicht einmal einen Plan, der erst 2010 vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege⁶ erstellt wurde und jetzt als Tafel dem Inventarband beiliegt, ebenso wie ein Plan des Hauptfriedhofes. Die Bestandsaufnahme der Gräber beider Friedhöfe war überfällig, denn ihr historischer Aussagewert ist stark gefährdet: die christlichen Gräber verschwinden mehr und mehr, da die Familien kein Interesse mehr daran haben, die jüdischen zerfallen häufig, so daß die Inschriften nicht mehr lesbar sind. Mit Hilfe von Susanne Talabardon, Professorin am Lehrstuhl für Judaistik an der Universität Bamberg, wurden alle noch lesbaren Inschriften transkribiert und übersetzt. Diese Erfassung hat Modellcharakter und wird für die künftige Erfassung jüdischer Friedhöfe⁷ als Meßlatte dienen.

Für die Situation des Zusammenlebens beider Religionen in Bamberg im 19. und frühen 20. Jahrhundert symptomatisch ist die Tatsache, daß auf beiden benachbarten Friedhöfen die gleichen Künstler arbeiteten, u.a. Bernhard Kamm und Adam Schäfer, der auch die neuromanische Ausstattung des Doms schuf. Auch das tragische Ende der jüdischen Gemeinde in Bamberg ist an den Gräbern ablesbar: ab den 1930er Jahren werden die Grabmonumente immer kleiner, um schließlich ganz zu verschwinden; ein paar unscheinbare, liegende Platten erinnern an hier nicht bestattete Opfer des nationalsozialistischen Terrors (S. 610).

Der zweite Drittelband behandelt die Privatbauten in der alphabetischen Reihenfolge der Straßen und Plätze. Die für die *Untere Gärtnerrei* so typischen Gärtnerhäuser, die im Band *StadtDenkmal* des Inventars⁸ ausführlich

einen Reiz, der sich aus dem Geist des Stadtensembles Bamberg entwickelt, ihm nachspürt und ihn in verwandelter Form in die Stadterweiterungen überträgt“ (S. 206).

⁵ **Hans Jakob Erlwein (1872 - 1914), Stadtbaurat in Bamberg und Dresden** / Peter Ruderich. // In: Beiträge zur fränkischen Kunstgeschichte. - 3 (1998), S. 309 - 324, hier S. 310.

⁶ Vermessung des jüdischen Friedhofs als Grundlage für den Fallplan von Simone Kreuzeder. Vollständige Fotodokumentation von Uwe Gaasch. Die Angabe auf den Plänen lautet: *Jüdischer Friedhof. Grundriss mit Grabstätten, M 1:200*, bzw. *Städtischer Hauptfriedhof. Grundriss mit Grabstätten, M 1:750* (so lt. Vorwort).

⁷ Vgl. in *IFB* zuletzt: **Der Jüdische Friedhof in Berlin-Weißensee** : ein Wegweiser zu Grab- und Erinnerungsstätten [von mehr als 3.650 Persönlichkeiten] / Hans-Jürgen Mende ; Nicola Vösgen. [Fotos: Hans-Jürgen Mende. Mitwirkung: Hans-Jürgen Luda ... Bearbeitung der Pläne: Evelyn Krecksch]. - Berlin : Pharos-Plan, 2016. - 264 S. : Ill., zahlr. Kt. ; 23 cm. - (Dokumentation zur Kultur- und Sozialgeschichte Berlins). - ISBN 978-3-86514-217-7 : EUR 28.00 [#4963]. - Rez.: **IFB 16-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8066>

⁸ Regierungsbezirk Oberfranken. 3. Stadt Bamberg. - 1. StadtDenkmal und Denkmallandschaft. - [Halbbd.] 2. StadtDenkmal / von Thomas Gunzelmann. - 2012. - XXIV S., S. 804 - 1953 : zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. - ISBN 978-3-89889-171-4

systematisch zusammengefaßt wurden, werden hier straßenweise im einzelnen beschrieben.

Unauffällig unter der Adresse Aufseßhöflein Nr. 1 (S. 748 - 759, P. Ruderich) reiht sich eines der herausragenden Einzeldenkmale in Bamberg-Nord ein – ein barockes Schlöbchen mit einer überaus aufregenden Restaurierungsgeschichte.⁹ 1723 ließ Philipp Friedrich von Aufseß (1691 - 1743) das Haus als Lustschlöbchen erbauen. 1839 erwarb eine Gärtnersfamilie das Gebäude und nutzte es als Bauernhof; im kostbar stuckierten Festsaal wurden Heu und Hühner untergebracht. Im 20. Jahrhundert wurde jahrzehntelang kein Abfall entsorgt; das Haus versank im Müll. Seit dem Jahr 2000 stand es leer und verfiel; trotz verschiedener Sicherungsmaßnahmen verschafften sich oft Eindringlinge Zugang ins Schlöbchen, verheizten z.B. die Treppe und zerstörten Deckengemälde. Potentielle Investoren sprangen ab; niemand wollte die Ruine zwischen zwei Eisenbahngleisen haben. Im Jahr 2011 geschah dann ein ‚denkmalpflegerisches Wunder‘: das Ehepaar Andrea und Stefan Fiedler kaufte auf eine Anzeige in der Zeitung hin das Schlöbchen und krepelte die Ärmel hoch. In Tausenden von Stunden Eigenleistung (sie deckten z.B. mit Freunden und Verwandten selbst das riesige barocke Dach) verwandelten sie mit ihren Handwerkern das Sorgenkind in ein bezauberndes Kleinod. 2015 erhielten sie dafür den Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege. Leider geht in der sehr nüchternen Beschreibung im Inventarband die Dramatik dieser Rettung weitgehend verloren; nicht einmal die Namen der heldenhaften Retter werden genannt.

Eine der spektakulärsten Ausgrabungen in Bamberg, die tatsächlich die Frühgeschichte der Stadt umkrepelte, wurde auf dem Grundstück Obere Königstraße 4 gemacht, beim sog. Deutschen Haus (S. 1097 - 1100, Reinhard Gutbier, Volker Röbner), und ist mit intensiven persönlichen Erinnerungen verbunden. 1984 stellte die Erzdiözese Bamberg den Antrag auf Abbruch des Deutschen Hauses, ein nobles Gasthaus des 19. Jahrhunderts mit einer die Straße prägenden Fassade. Gegen den Abbruch stemmten sich u.a. das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, die Schutzgemeinschaft Alt-Bamberg und ich als junge Stadtheimatpflegerin. Nach vier Jahren heftigster Kontroversen verfügte schließlich das Innenministerium, daß die Fassade an der Oberen Königstraße stehenbleiben müsse. Das neu hinzugezogene Architekturbüro Bauernschmitt entkernte das Haupthaus und erstellte statt der abgebrochenen Nebengebäude rücksichtsvolle moderne Bauten. Ich hatte mich sehr intensiv mit der Geschichte und Struktur des gesamten Grundstücks, das bis zum Regnitzufer reicht, beschäftigt. Dabei fielen mir einige merkwürdige Details auf, u.a. eigenartig gebogene Parzellengrenzen und an der Rückwand des Deutschen Hauses verdächtig große Quadern mit Zangenlöchern. Das schien mir auf eine noch unbekannte mittelalterliche Bebauung hinzudeuten, und ich beantragte deshalb wiederholt eine Grabung vor dem Beginn der Baumaßnahmen - damals noch nicht Standard, denn es gab noch keinen Stadtarchäologen und die

(Bayerische Verl.-Anst.) - ISBN 978-3-422-07118-6 (Dt. Kunstverlag). - Hier *Das Gärtner- und Häckerhaus* / von Klaus Hertha. - S. 1357 - 1431.

⁹ <https://www.aufsesshoeflein.de/geschichte-renovierung.html> [2020-05-20].

Mittelalterarchäologie war noch eine relativ junge Wissenschaft. Der unvergessene und viel zu früh verstorbene Gebietsreferent des Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Peter Pause, griff meinen Vorschlag auf und konnte ihn gegen erbitterten Protest, bei dem natürlich auf die Kosten der Ausgrabung und die Verzögerung des Baubeginns hingewiesen wurde, durchsetzen. Und dann lag ich nächtelang wach in meinem Bett mit der Befürchtung, man würde beim Graben vielleicht nur Flußsand finden. Ich war also aus den verschiedensten Gründen sehr erfreut, als eine Sensation zum Vorschein kam: Im 9. Jahrhundert stand an der Stelle des Deutschen Hauses bereits ein Fachwerkbau und schon im 11. Jahrhundert ein imposantes Steinhaus - in diesem Areal etwas absolut Ungewöhnliches -, in dem teuerste Importkeramik aus dem Rheinland ausgegraben wurde. Die Siedlungsgeschichte der Theuerstadt mußte auf Grund dieser Funde neu geschrieben werden.¹⁰ Das Rätsel der gebogenen Grundstücksgrenzen und der „verdächtigen“ Quader ist allerdings noch immer nicht gelöst.

Doch neben den hier besprochenen Objekten gibt es noch vieles zu entdecken: die Kirchen St. Otto (S. 160 - 219, P. Christine Kippes-Bösche, M. Exner, Sibylle Ruß, Claus Peter) und St. Kunigund (S. 155 - 159, Gabriele Wiesemann) als Chiffren modernen Kirchenbaus, die Spitäler (S. 249 - 284 *Liebfrauensiechhaus*, Reinhard Gutbier, Christoph Bellot, P. Ruderich; S. 284 - 288 *Inneres Kurhaus*, P. Ruderich; S. 288 - 317 *Sebastianikurhaus*, P. Ruderich, S. Ruß; S. 318 - 322 *St. Martha-Seelhaus*, P. Ruerich), die Industriebauten wie die Mechanische Seilerwarenfabrik (S. 525 - 547, G. Wiesemann, C. Bellot), die Bahnbetriebswerke (S. 411 - 427, Roland Feitenhansl, G. Wiesemann, K. Herta), der Staatshafen (S. 428 - 450, G. Wiesemann) und vieles mehr. Ausdrückliche Bewunderung soll hier auch dem *Register* gezollt werden – 46 Seiten in Fußnotengröße, über 9500 Einträge! (S. 1447 - 1493, Susanne Caston, Christiane Hartleitner, Gabriele Schöpf). Wer schon einmal ein Register gemacht hat, weiß, welche ungeheure Arbeitsleistung allein in diesem meist unbeachteten und dabei unerläßlichen Instrument steckt! Doch eigentlich ist das Herausheben einzelner Leistungen ungerecht - jede einzelne der 1700 Seiten ist gefüllt mit kompetenter Forschung und lobenswert.

Neben viel Lob bleiben allerdings auch ein paar Wünsche.

Wunsch Nr. 1: Farbe! Natürlich ist Farbdruck etwas teurer als Schwarz-Weiß, aber es gibt Abbildungen, wo klare farbliche Differenzierungen erheblich zum Erkenntnisgewinn beitragen würden, z.B. bei den Plänen zur Stadterweiterung im Einleitungskapitel, die in ihren verschiedenen Grautönen kaum lesbar sind (S. 32, 34/35 und 36 mit den Abbildungen 14, 15 und 16; Kapitel *Stadterweiterung in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus* und *Stadtentwicklung nach 1945*, Jan Volker Wilhelm). Die Karte des behandelten Areals im Vorderspiegel der Bände wäre in Farbe einfach

¹⁰ S. 1082. - S.a. Die Kunstdenkmäler (wie Anm. 6), 1. Halbband [Stadtentwicklungsgeschichte], S. 91, 145, 180 und 219 - Grubenhäuser und Steinbau deuten auf Brückenkopf und Furt durch den rechten Hauptarm der Regnitz, der den Straßenverlauf schon vor der Bistumsgründung an den Fluß heranzog.

übersichtlicher – wo ist der Fluß, wo noch Grünflächen, wo Gebäude. Auch bei den Paramenten, Antependien, Glasgemälden und Altarbildern wäre etwas Farbe hin und wieder „anschauungsfördernd“.

Wunsch Nr. 2: Der Titel dieses Werkes und all seiner Vorgänger ist überaus komplex und wird deshalb immer wieder unterschiedlich zitiert. Es wäre hilfreich, wenn am unteren Rand einer der Titelseiten die korrekte Zitierweise angegeben würde, eventuell auch eine Regel für „Kurzzitate“ in Fußnoten.

Wunsch Nr. 3: Die überaus fleißigen und kompetenten Bearbeiter der einzelnen Abschnitte werden stets nur am Ende der jeweiligen Kapitel mit Siglen gekennzeichnet. Wenn man also wissen will, wer den entsprechenden Text verfaßt hat, muß man mühselig blättern, um herauszufinden, wo der Abschnitt endet, um dort die Initialen zu finden. Es ist nicht einzusehen, warum der jeweilige Name nicht am Anfang des Abschnitts genannt werden soll – die Mitarbeiter haben es doch verdient, für ihre Leistung auch zitiert zu werden.

Wunsch Nr. 4: Irgendwo wäre eine Liste der Einzeldenkmäler hilfreich – auch wenn sie nur nachrichtlich ist und Veränderungen unterliegt.

Insgesamt fügen sich die beiden besprochenen Teilbände würdig in die Reihe der schon erschienenen 12 (Teil-)Bände der Kunstdenkmäler der Stadt Bamberg ein. Die Vorbereitungsarbeiten für diese Veröffentlichungen gehen noch auf den „Vater des Großinventars“, Tilmann Breuer, zurück. Die „Theuerstadtbände“ (die jetzt veröffentlichten zwei Teilbände und die beiden in Vorbereitung stehenden) sind als „Partner der Stadtplanung“¹¹ von besonderer Bedeutung, denn dort herrscht erhöhter Veränderungsdruck; wohnen in diesen Stadtteilen doch 58 % der Bamberger Bevölkerung; sie umfassen 55% des Bamberger Stadtareals.

Zur Übersicht habe ich hier einmal die einzelnen Bände¹² des „Großinventars“ zusammengestellt:¹³

¹¹ S. XIX: Vorwort des Generalkonservators [Pfeil, Mathias]: „Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege trägt damit nicht zuletzt einem Bedarf seines städtischen Partners Rechnung, des Stadtplanungsamtes, das sich im Bereich der Theuerstadt und der östlichen Stadterweiterungen mit erheblichem Entwicklungspotenzial und erhöhtem Veränderungsdruck konfrontiert sieht.“

¹² Früher wurden bereits die folgenden Bände in **IFB** besprochen: **Die Kunstdenkmäler von Oberfranken** / hrsg. von Michael Petzet und Tilmann Breuer. - Bamberg : Bayerische Verlagsanstalt ; München [u.a.] Deutscher Kunstverlag. - 26 cm. - (Die Kunstdenkmäler von Bayern : [8], Regierungsbezirk Oberfranken). - Teilw. im Verl. Oldenbourg, München [4147]. - 5 : Stadt Bamberg ; 3. Immunitäten der Bergstadt / von Tilmann Breuer, Reinhard Gutbier und Christine Kippes-Bösche. Mit Beitr. von Hans Büttner ... Photogr. Aufnahmen von Dieter Komma ... Planzeichnungen von Tillman Kohnert. - Viertelbd. 1. Stephansberg. - 2003. - XXIV, 672 S. : Ill., graph. Darst., Kt. + Beil. ([7] Bl.). - ISBN 3-89889-031-7 (Bayerische Verl.-Anst.) - ISBN 3-422-03089-1 (Deutscher Kunstverl.) : EUR 38.00. - Viertelbd. 2. Kaulberg, Matern und Sutte. - 2003. - XXIV, 768 S. : Ill., graph. Darst., Kt. + Beil. ([4] Bl.). - ISBN 3-89889-032-5 (Bayerische Verl.-Anst.) - ISBN 3-422-03090-5 (Deutscher Kunstverl.) : EUR 42.00. - **IFB 04-1-171** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz106076469rez.htm> - 6 : Stadt Bamberg ; 4. Bürgerliche Bergstadt / von

Bd. 1	StadtDenkmal und Denkmallandschaft	1. Stadtentwicklungsgeschichte	2012	804 S. + 24 Farbtaf.
		2. StadtDenkmal	2012	1954 S.
Bd. 2	Domberg	1. Das Domstift	2015	
		Teilband 1. Baugeschichte, Baubeschreibung, Analyse		818 S. 5 Taf.
		Teilband 2. Ausstattung, Kapitelsbauten, Domschatz		1942 S.
		<i>2 Hofhaltungsbauten</i>	<i>i.V.</i>	
		<i>3 Domherrnhöfe</i>	<i>i.V.</i>	
Bd. 3	Immunitäten der Bergstadt	1. Stephansberg	2003	672 S. 7 Taf.
		2. Kaulberg, Matern und Sutte	2003	768 S. 4 Taf.
		3. Jakobsberg und Altenburg	2008	588 S. 6 Taf.
		4. Michelsberg und Abtsberg	2009	1028 S. 7 Taf.
Bd. 4	Bürgerliche Bergstadt	2 Teilbände	1997	836 + 1712 S. 11 Taf.
Bd. 5	Innere Inselstadt	2 Teilbände	1990	474 + 1340 S. 5 Taf.

Tilman Breuer und Reinhard Gutbier. Mit Beitr. von Thomas Korth ... Photograph. Aufnahmen von Dieter Komma ... Planzeichnungen von Tilman Kohnert ... - 1997. - Halbbd. 1 - 2. - XXII, 1711 S. : Ill., graph. Darst., Kt. + Beil. ([5] Bl.). - ISBN 3-87052-562-2 (Bayerische Verl.-Anst.) - ISBN 3-422-00575-7 (Deutscher Kunstverl.) : DM 198.00. - 7 : Stadt Bamberg ; 5. Innere Inselstadt / von Tilman Breuer und Reinhard Gutbier. - München : Oldenbourg, 1990. - Halbbd. 1 - 2. - XVIII, 1339 S. : Ill., graph. Darst., Kt. - ISBN 3-486-54591-4 : DM 168.00. - **IFB 97-3/4-349**

https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/97_0349.html

¹³ Eine Übersicht dankenswerterweise auch in der Klappe der Schutzumschlags. Kursiv die noch zu erwartenden Bände. I.V. = in Vorbereitung.

Bd. 6	<i>Erweiterungen der Inselstadt</i>		?	
Bd. 7	Theuerstadt und östliche Stadterweiterungen	1. Untere Gärtnerei und nordöstliche Stadterweiterungen	2019	1700 S. 2 Taf.
		2. <i>Stift St. Gangolf mit Oberer Gärtnerei und östlichen Stadterweiterungen</i>	<i>i.V.</i>	
		3. <i>Wunderburg und südöstliche Stadterweiterungen</i>	<i>i.V.</i>	

Das sind zusammen 14 636(!) Seiten Text und 71 Übersichtstafeln, erschienen in fast 30 Jahren – es dürfte vielen Bambergern gar nicht bewußt sein, welch enormen Schatz sie mit den „Silbernen Bänden“ (wie sie nach der Farbe der Schutzumschläge genannt werden) besitzen. Dieses „Großinventar“ ist in seiner Form einmalig in Bayern und weit darüber hinaus, vielleicht sogar weltweit. Dank den Finanziers und Organisatoren, v.a. der Stadt Bamberg und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege!

Dieses *opus magnum* ist einer Welterbestadt würdig und erhöht den OUV Bambergs (den „outstanding universal value“, den „außergewöhnlichen universellen Wert“, der eine Stätte zum Welterbe macht) exemplarisch, vergleichbar den Highlights der Architektur – pathetisch könnte man es eine „Kathedrale wissenschaftlicher Forschung“ nennen. Und man wartet gespannt auf die nächsten Bände.¹⁴

Karin Dengler-Schreiber

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10317>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10317>

¹⁴ Die hier vorab im Internet veröffentlichte Rezension erscheint in gedruckter Form im Herbst 2020 in: **Bericht** / Historischer Verein Bamberg für die Pflege der Geschichte des Ehemaligen Fürstbistums. - 156 (2020).